Neues vom Film

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Band (Jahr): - (1921)

Heft 27

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Stillst nur für die Zwischentitel zu sorgen hat. Die Herstellung der Texte sollte man nicht mehr dem überlasteten Filmautor übergeben. Es mag oft vielleicht ein ganz ausgezeichneter Phantasieheld sein, aber weniger geeigenet als Stillst. Auch den vielgeplagten Regisseur lasse man mit dieser Arbeit, die einen ganzen Mann erfordert, in Ruhe — sondern nehme eine besondere Persönlichkeit, die sich nur allein über wizige, originelle, eine wandsreie, geistreiche, kurze, leicht verständliche und — vor allem — deutsiche Zwischentitel den Schädel zerschlägt. Um seine Bedeutung noch zu ershöhen, sühre man den sür Zwischentexte Berantwortlichen stets im Vorspann und Programm namentlich auf, so daß also in Zukunft neben dem Autor, dem Regisseur, den Hauptdarstellern, dem Dekorateur, dem Beirat, dem Zeichner, dem Photographen auch noch der — Zwischentextler in den Reseraten heruntergerissen werden kann.

*

Neues vom Silm.

Ein kleiner Tiroler Filmstar. Aus Künstlerkreisen wird uns mitgeteilt: Die Leofilmgesellschaft in München hat anläßlich des Exl-Gastspieles in Berlin den im Ensemble auftretenden kleinen Auer zum Träger der Titel-rolle des Films "Ranoque" mit einem Honorar von 100.000 K bestimmt. Ernst Auer ist 12 Jahre alt und der Sohn des Spielleiters Ludwig Auer an den Rammerspielen. Er-ist im Film "Glaube und Heimat" Darsteller des Spaz, in welcher Rolle er auch im Berliner Gastspiel großen Erfolghatte.

Die Bekenntnisse des sechsjährigen Filmstars. Der sechsjährige Jackie Coogan, der jüngste Filmstar Amerikas, der als Chaplins Partner berühmt geworden ist, trat in "The Kid" zum erstenmal als selbständiger Held vor die Deffentlichkeit und ist für weitere Filmdramen mit einem Gehalt von 50.000 Dollars im Jahre verpslichtet worden. Wie er bei dieser Gelegenheit erzählt, hat er sich seinen Eltern gegenüber "furchtbar nobel" gezeigt, indem er seiner Mutter ein schönes Auto und seinem Vater — ein Kasiermesser schenkte. Sein größter Ehrgeiz ist: als Partner von Mary Picksord aufzutreten, Kinooperateur zu werden und mit 15 Jahren "sich vom Geschäft zurückzuziehen".

Präsident Harding ist ein eifriger Kinobesucher. Auf seiner fürzlichen Rücksahrt von Newhork nach Washington an Bord seiner Jacht "Maysslower" kamen drei Pathé-Romödien und drei Paramount-Stücke zur Vorstührung.

Der erste Kinobesucher — ein Schukmann. William Friese Green, der fürzlich zu London in beschränkten Verhältnissen starb, wurde durch ein englisches Gerichtsurteil als der eigentliche Urheber des Kinogedankens ofsiziell proklamiert. Als es diesem Erfinder zum erstenmal gelungen war, ein bewegtes Bild auf die Wand zu projizieren, rannte er wie besessen auf die Straße hinaus, um für sein Glück einen verstehenden Zeugen zu suchen. Er fand ihn in Gestalt eines Schukmannes, den er bewog, mit ihm auf sein Zimmer zu kommen, um das bewegte Wunder anzustaunen. Dieser Londoner Schukmann war also der erste unter den Millionen, die seit jenen Tagen Kinovorsührungen angesehen haben.



Tanzmodenfilme. In einer großen Berliner Filmgesellschaft steht zurzeit der Plan der Schaffung von Tanzsilmen zur Erörterung. Die Filme sollen jede Neuerung, die die Mode des Gesellschaftstanzes zu verzeichnen hat, alsbald auf der Leinwand zur Darstellung bringen und so dem großen Publikum eine genaue Kenntnis der technischen Einzelheiten — der Fußstellungen, Bewegungen usw. — vermitteln, dann aber auch ein Bild von dem Gesamteindruck geben, den der neue Tanz erweckt. Die Schwierigkeit, die die Abhängigkeit des Tanzes von der Musik Ledeutet, bestünde dabei zumindest nur für die kleineren Kinos. In den großen Lichtspieltheatern

wäre es für die Kapellmeister ein leichtes, die Vorführungen auf der Leinwand in den entsprechenden Khythmen zu begleiten (und damit erst recht verständlich werden zu lassen). Fraglich ist nur, wie sich das Publikum zu diesen Filmen verhält. Denn es muß sehr wohl mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es hinter den zur Vorsührung gelangenden Modeneuheiten eine Absicht vermutet, verstimmt wird und so zur Ablehnung kommt.

Die Geschichte des Grasen von Esser wurde nach den Esser-Motiven des John Banks, Abbé Boyer, Antonio Coello, Heinrich Laube und Ephraim Lessing von P. P. Felner und Louis Rokos für den Film bearbeitet. Die Beritas-Film-G. m. b. H. will daraus einen Riesenfilm im Stile der "Anna Boleyn" inszenieren.

Der Löwe und die Diva. Eine bekannte Darstellerin sollte eine Szene mit einem Löwen filmen. Das behagte ihr nicht, denn es war gefährlich. Der Regisseur redete ihr gut zu, der Löwe sei zahm, er sei mit Milch großgezogen worden. "Mich hat man auch mit Milch großgezogen", entgegnete die Darstellerin, "jetzt esse ich aber Fleisch."

Unnette Kellermann — Vegetarierin. Klingt es nicht wie ein Märschen? Aber es ist Wahrheit: Die schöne, kräftig gebaute Meisterschwimmerin Annette Kellermann, die man im Kino als "Neptuns Tochter" in der oleichenamigen Filmlegende schauen wird, enthält sich seit Iahren der Fleischnahrung. Ihrer genügsamen Lebensweise, so behauptet sie, verdanke sie es, seit Iahren den Schwimmrekord halten zu können. Ihre Figur ist das Vorbild weiblicher Grazie. Ob nun andere weibliche Filmstars in ihrer Lebensweise einer Annette Kellermann nacheisern werden? Kaum.

Madame Curie im Film. Die "Pathé Review" bringt unter dem Titel "The Dawn of Miracle" (Das Erstehen eines Wunders) das erste Lichtbild, das die Herstellung von Radium zeigt. Die Vorführung dieses Films ist sehr zeitgemäß, da gerade jest Madame Curie, die Ersinderin des Radiums, sich in den Vereinigten Staaten besindet.

Gabriele d'Annunzio Filmregisseur. Gabriele d'Annunzios Meisterfilm "Lanade" ("Das Schiff"), in dem der berühmte Dichter selbst die Regie führte, wurde soeben, wie uns aus Newyork berichtet wird, von Goldwynstetures für Amerika erworben.



Lee Parry.

Film=Sensationen oder Sensationsfilm? Das ist die große Frage. Vom fünstlerischen und vom Geschäftsstandpunkt aus. Beiden gerecht wird sicher nur die Film-Sensation, in das Sujet hineingearbeitet. Das heißt, ein Film mit logischer, seelendramatisch entwickelter Handlung, aus der sich selbstwerständlich die Sensation, die Krise des Geschehens, ergibt. Nicht aber der Sensationsfilm, der nur dazu dient, gewaltsam erdachten, meist unmöglichen Iahrmarktskunststücken als primitiver Rahmen zu dienen. Wenn nun noch diese in eine gute Handlung eingeslochtene Tat von einer Vertreterin des zarten Geschlechts ausgesührt wird, ist der vielleicht an sich brutale Uebergang durch das Auftreten einer Frau gemildert, kann der Erfolg nicht ause